

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 2 Mk. 25 Pfa.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Reichspost-Zeitungsliste: No. 7390
Barr. Post-Zeitungsliste: No. 797

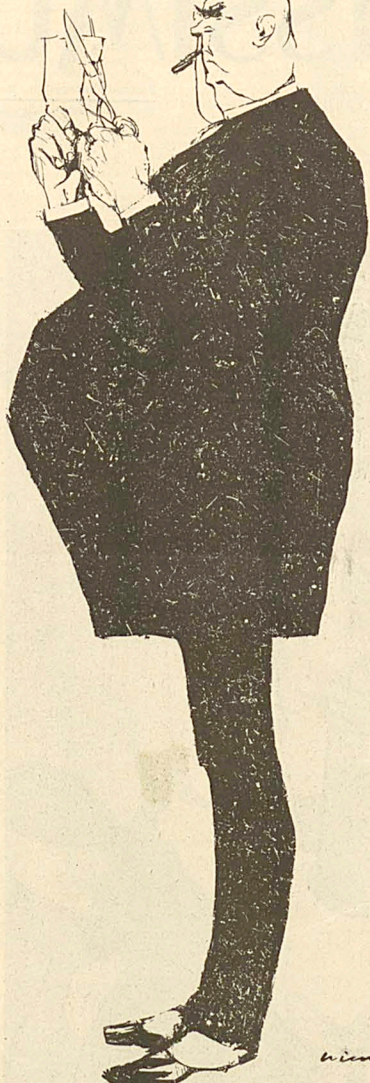
(Alle Rechte vorbehalten)

Der Fürst in der Silbesternacht

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Ich freue mich, mein Volk so glücklich zu sehen.“



„Das Jahr schließt nicht so günstig ab. Und zu allem Ueberflusse mußte ich meine Frau in Gotzka verbrennen lassen. Gottlob ist es nur eine einmalige Ausgabe.“

Es lag einmal eine Malmatier mit ihrem Sohn unten aus dem See Grunde neben der Dampfbohrbrücke und sah zu, wie ein Barfische seine Nete in Ordnung machte, um zu angeln.

— „Sieh den art!“ sagte die Malmatier, „da fangst du die Bosheit und Hinterlist der Welt kennen lernen ... Sieh, er hat eine Peitsche in der Hand, und dann wirft er die Schmitze aus; da ist sie! Dann kommt der Klüppel, der kinuntergeht; da ist er! Aber dann kommt der Haken mit einem Wurm daran! Den darfst du ja nicht in den Mund nehmen, denn dann bist du fest! Nun, es sind nur dumme Barfische und Notagen, die sich verlorlen lassen. So, nun weißt du es!“

Jetzt aber begann der Cangwald mit Mäscheln und Schreden zu schaukeln, und es war ein Geplätscher und Getrommel zu hören, und dann schoß ein großer roter Waldfisch über ihren Köpfen dahin; und er hatte eine Schwanzflosse wie ein Korkfischer, und damit arbeitete er.

— „Das ist das Dampfboot!“ sagte die alte Malmatier. „Mach etwas Platz!“ Ja, und dann entsand da oben ein entsetzlicher Kärm, als sie in zwei Sekunden eine Brücke zwischen Boot und Land bauten. Aber es war schwer etwas zu sehen, denn sie liegen da oben Naß und Viel aus.

Es war etwas sehr Schwers auf der Brücke, so daß die freistehende, und einige Männer nügen an zu fingen.

Da geschah etwas, das war ganz unbedenklich. „Zuerst Klang es, wie wenn ledig Dalkarte Holz plätsch; dann öffnete sich eine Grube im Wasser, die bis auf den See Grund hinunter reichte, und zwanzig drei Steinen fand ein schwarzer Schrant, der sang und spielte, daß es Klang und Klang, dicht neben der Malmatier und ihrem Sohne, welche sich nach der Tiefe darunter machten.

Jetzt war eine Stimme von oben zu hören, die sagte:

„Drei Malter Wasser! Das geht nicht! Kaffee es liegen, denn es lohnt nicht, das alte Ding heraufzuholen, das kostet mehr Reparatur als es wert ist.“

Dann kam ein Bergmeister, dessen Planino in die See gefallen war.

Dann wurde es still und der große Kießfisch schwamm mit der Schrankeflosse davon; und es wurde noch stiller. Als aber die Sonne unterging, begann der Wind; und der schwarze Schrant unten im Cangwald schaukelte und schlug gegen die Steine, und bei jedem Stoß spielte er, so daß die Fische in der Gegend angeschwommen kamen, um zu sehen und zu hören.

Die Malmatier kam zuerst, um nachzuschauen, und da sie sich in dem Schrant spiegeln konnte, sagte sie: „Das ist ein Spiegelstrant!“

Das war logisch, und darum sagten alle: „Das ist ein Spiegelstrant.“

Dann kam ein Herrgambel und noch die sechster heraus, die daran geblieben waren, und es lagen noch niedergebrannte Kießhümpfe in den Ecken. „Das ist was zum Essen,“ sagte er, „wenn nur nicht die Schmitze wäre.“

Dann kam ein großer Dorich und legte sich aufs Pedal, aber da entstand ein Gedröhre im Schranke, so daß alle stöhne lachen.

— „Ein Weibskind ist es!“ sagte der Schilding, der sein Netz wirft und sich auf Weberschäden verzieht.

— „Eine Kießharze,“ sagte der Dorich, der sich unter der Kalkbrennerei zu halten pflegte.

Ja, eine Kießharze war es! Aber da waren so viele Kießfischen und Chiffanen dabei, die nicht dem Siebe glichen, mit dem sie Kies barfen oder siehen. Es waren kleine Maniforde, die siehen in weißwollenen Strümpfen glichen, und wenn sie sich bewegen, so ging ein Fuß mit zweihundert Seilefingern; der ging und ging, kam aber nie vom Siebe.

Das war sonderbar. Aber das Spiel war aus, denn das Seilef kam nicht mehr an die Salten heran, sondern figurirte im Wasser, als ob es mit den Knöcheln kopfte, um hineinzu kommen.

Das Spiel war aus, denn aber kam eine Schar Schildlinge und schwamm mitten durch den Schrant. Und als sie ihre Stacheln über die Salten schleppen ließen, da spielte es wieder, aber auf eine neue Art, denn jetzt waren die Saiten umgepflummt.

— „Es geht auseinander!“ schrie der Dorich und legte eine Flosse aus. Klar zum Weiden.

Und jetzt lösten sich die Bretter, der Käfen öffnete sich, und man konnte sehen, wie er innenwärts ansah, und das war das Letzte von allem.

— „Es ist eine Dame!“ geht nicht hin!“ sagte die Malmatier.

— „Ein Weibskind ist es!“ sagte der Schilding, der sein Netz wirft und sich auf Weberschäden verzieht.

— „Eine Kießharze,“ sagte der Dorich, der sich unter der Kalkbrennerei zu halten pflegte.

Ja, eine Kießharze war es! Aber da waren so viele Kießfischen und Chiffanen dabei, die nicht dem Siebe glichen, mit dem sie Kies barfen oder siehen. Es waren kleine Maniforde, die siehen in weißwollenen Strümpfen glichen, und wenn sie sich bewegen, so ging ein Fuß mit zweihundert Seilefingern; der ging und ging, kam aber nie vom Siebe.

Das war sonderbar. Aber das Spiel war aus, denn das Seilef kam nicht mehr an die Salten heran, sondern figurirte im Wasser, als ob es mit den Knöcheln kopfte, um hineinzu kommen.

Das Spiel war aus, denn aber kam eine Schar Schildlinge und schwamm mitten durch den Schrant. Und als sie ihre Stacheln über die Salten schleppen ließen, da spielte es wieder, aber auf eine neue Art, denn jetzt waren die Saiten umgepflummt.

— „Es geht auseinander!“ schrie der Dorich und legte eine Flosse aus. Klar zum Weiden.

Und jetzt lösten sich die Bretter, der Käfen öffnete sich, und man konnte sehen, wie er innenwärts ansah, und das war das Letzte von allem.

— „Es ist eine Dame!“ geht nicht hin!“ sagte die Malmatier.

— „Ein Weibskind ist es!“ sagte der Schilding, der sein Netz wirft und sich auf Weberschäden verzieht.

— „Eine Kießharze,“ sagte der Dorich, der sich unter der Kalkbrennerei zu halten pflegte.

Ja, eine Kießharze war es! Aber da waren so viele Kießfischen und Chiffanen dabei, die nicht dem Siebe glichen, mit dem sie Kies barfen oder siehen. Es waren kleine Maniforde, die siehen in weißwollenen Strümpfen glichen, und wenn sie sich bewegen, so ging ein Fuß mit zweihundert Seilefingern; der ging und ging, kam aber nie vom Siebe.

Das war sonderbar. Aber das Spiel war aus, denn das Seilef kam nicht mehr an die Salten heran, sondern figurirte im Wasser, als ob es mit den Knöcheln kopfte, um hineinzu kommen.

Das Spiel war aus, denn aber kam eine Schar Schildlinge und schwamm mitten durch den Schrant. Und als sie ihre Stacheln über die Salten schleppen ließen, da spielte es wieder, aber auf eine neue Art, denn jetzt waren die Saiten umgepflummt.

— „Es geht auseinander!“ schrie der Dorich und legte eine Flosse aus. Klar zum Weiden.

Und jetzt lösten sich die Bretter, der Käfen öffnete sich, und man konnte sehen, wie er innenwärts ansah, und das war das Letzte von allem.

— „Es ist eine Dame!“ geht nicht hin!“ sagte die Malmatier.

— „Ein Weibskind ist es!“ sagte der Schilding, der sein Netz wirft und sich auf Weberschäden verzieht.

— „Eine Kießharze,“ sagte der Dorich, der sich unter der Kalkbrennerei zu halten pflegte.

Ja, eine Kießharze war es! Aber da waren so viele Kießfischen und Chiffanen dabei, die nicht dem Siebe glichen, mit dem sie Kies barfen oder siehen. Es waren kleine Maniforde, die siehen in weißwollenen Strümpfen glichen, und wenn sie sich bewegen, so ging ein Fuß mit zweihundert Seilefingern; der ging und ging, kam aber nie vom Siebe.

Das war sonderbar. Aber das Spiel war aus, denn das Seilef kam nicht mehr an die Salten heran, sondern figurirte im Wasser, als ob es mit den Knöcheln kopfte, um hineinzu kommen.

Das Spiel war aus, denn aber kam eine Schar Schildlinge und schwamm mitten durch den Schrant. Und als sie ihre Stacheln über die Salten schleppen ließen, da spielte es wieder, aber auf eine neue Art, denn jetzt waren die Saiten umgepflummt.

Doch, wenn nur neue Babegäste kamen, die den Betrag nicht farnen, so lagen die da und wanderten sich und freuten sich über die unbefamte Maffi, bis einige ältere Babegäste kamen und sie über den Betrag anfragten. Dann freuten sie sich nicht mehr. Der Spielaffen aber lag da den ganzen Sommer lang; und die Stühlinge lehrten ihre Kunst die Darsicht, die es besser konnten. Und das Piano wurde ein Wafdargrund für die Babegäste; die Koffen stellten Wege ringsherum auf, und ein Kellner versuchte eines Tages das Dorsche zu fangen. Und als er die Dorschleine mit dem alten Glöckchen hintergelassen hatte und anschieben wollte, hörte er einen Käufer in X-moll, und dann lag der Haffen fest. Er ist und rief, und schließlich kriegte er fünf Fingerhoden mit Walle an den Enden heraus, und es knackte in den Knochen wie bei einem Seileit. Da wurde er bange und schraubte die Zeute in die See, obwohl er meinte, was es war. Dann kamen die Handzüge, wo das Wasser warm wurde und alle fische in die Kiefe wanderten, um die Mühle zu fuchen. Und da wurde die Maffi wieder still. Aber der Ausfomobien kam und die Babegäste blieben Negativ. In einem weissen Boot saßen auch der Bergmeister und seine Frau; und sie wurden langsam hin und her gerudert von ihren Jungen. Als sie über das schwarze Wasser ruderten, das obenau verbleibt war, mit etwas Maffiübergelung daneben, hörten sie eine Maffi unter dem Boot. — „Haha!“ sagte der Bergmeister, „das ist unser alter Kaffen von Piano! Haha!“ Aber dann schweig er, als er sah, wie seine Frau ihren Kopf tief auf die Brust beugte, wie man die Peilfene auf Sichern nun sieht, als wolle sie sich in den Wafen beigen und ihr Gesicht verbergen. Das alte Piano und seine lange Geschichte hatte bei ihr Erinnerungen aus der Kiefe gemacht, an den ersten Esfall, den sie eintrichteten, an das erste Kind, das spielen lernte, an die Kängemeile der langen Abende, die nur mit den fährnenden Comassen verjagt werden konnte, welche die ganze Wohnung dazu brachten, die Stumpheit abzu-schütteln, und welche die Kaune umstimmten und

selbst den Möbeln neuen Glanz verliehen. . . Aber die Geschichte gehört nicht hierher. Als der Herbst kam und der erste Sturm anfang, da kam der Stömung zu tanfenden und aber-tausenden und zog durch den Spielaffen. Das war eine Abschiedsmuffi, das kann man glauben, und sichschwalben und Möwen famellen sich, um zuziehen. Und diese Nacht fuhr der Spielaffen in See; und da war es aus mit der ganzen Herrlichkeit.

Soldaten hatten im Mäander ein Eckschäpfen gefangen. Dies bemerfte der Hauptmann und jagte: „Kerls, laßt den Dogel laufen.“ Daran die Mannschafften: „Herr Hauptmann, es ist kein Dogel, es ist ein Eckschäpfen.“ Darauf der Hauptmann: „Ganz egal, laßt das Tier fliegen.“ — Der Hauptmann ist dann im Mäander noch oft gefragt worden, wie denn das mit dem Eckschäpfen gewesen sei. —

Die Liebesgedichte

Es lag über meine Liebesgedichte Die junge Frau Gräfin so zu Gerichte; Die Verse wären nicht zu genug, Meine Liebe selber sei Zug und Trug, Best wär sie blond, jetzt aber braun, Bald schlat, bald süppig anzusehn, Ein Königsfin, eine Dirne bald, Dann glühend heiß, dann kühl und kalt. Der Reigen ist doch zu gefühmt, Ich wär der rechte Saufwind.

Da hab' ich gelacht und hielt mich fann; Frau Gräfin, dies alles ist ja nur Traum. Meine Liebe ist bunt, meine Liebe hat Eine winfelnde, blinfende, wandernde Saub, Der Sehnsucht ist ein weites Reich; Doch die Sehnsucht, die Sehnsucht ist immer gleich. Der Frau, die ich im Traum gefehn, Der muß ich immer zu Knappe sehn. Ihr bin ich fern, sie her' ich en, Und daß ich sie fassen darf und fann, Und hat mich erst meine Frau umschlangen, Und sehr ich bei meiner Frau en, Frau Gräfin, Sie werden ganz durchdrungen Von meiner Lieb und Treue fein.

Hans Müller

Lieber Simplificissimus!

Es ist ein dünftiger Herbsttag im großen Kaiser-mäander. — Major Goltmann hat Befehl erhalten, mit seinen drei Bataillern eine vorliegende Höhen-erhebung zu besetzen. Auf dem Wege dorthin aber aibt es einen Hohlweg zu passieren, und als die Spitze der Kolonne sich dem Taleinschnitt nähert, bemerken Goltmanns folgende Vorgesammteroll zu den drohenden Höhen, links und rechts, empor. — „Mir scheint, dort oben wimmel'ts verdrämt!“ — „Ja wohl, Herr Major!“ — Ein Bliff durch den Feldstecher bekräftigt die trübe Ahnung. — „Feindliche Artillerie!“ . . . „Abteilung halt!“ . . . — Herr Keuniani Wilgow, reiten Sie schleunigst zum Herrn Oberst und melden: Abholme, unpassierbar, Höhenzüge sind von feindlicher Artillerie besetzt. Ich lasse um Befehle bitten!“ . . . — Keuniani Wilgow sagt davon, zehn Minuten später schon pariert er seinen Chef, den Goltmann; „Herr Oberst befehlen sofortigen Weitermarsch, und sagten, was auf den Höhen seien Mäanderbummler, harmlose Zenglerise, Publika!“ — „Hm, Publika . . . na, also, dann vorwärts!“ . . . — Keuniani hat sich die Ab-teilung in Bewegung gesetzt, als es auch schon auf der Höhe Mars aufblüht und ein nachfolgendes dampfges Rollen deutlich die freundlichen Absichten des Gegners erkennen läßt. — Herr Keuniani, reiten sie jetzt nochmal zum Herrn Oberst und mel- den Sie: „s Publika fchieß!“

Die Neujahrsliste

(Erläuterung von S. von Neijer)



„Seine Majestät haben geruht, Herrn Bankier Kohn zum Sommergeneral zu ernennen.“ — „Wie heißt Majestät haben geruht? Kohn hat nicht eher geruht.“



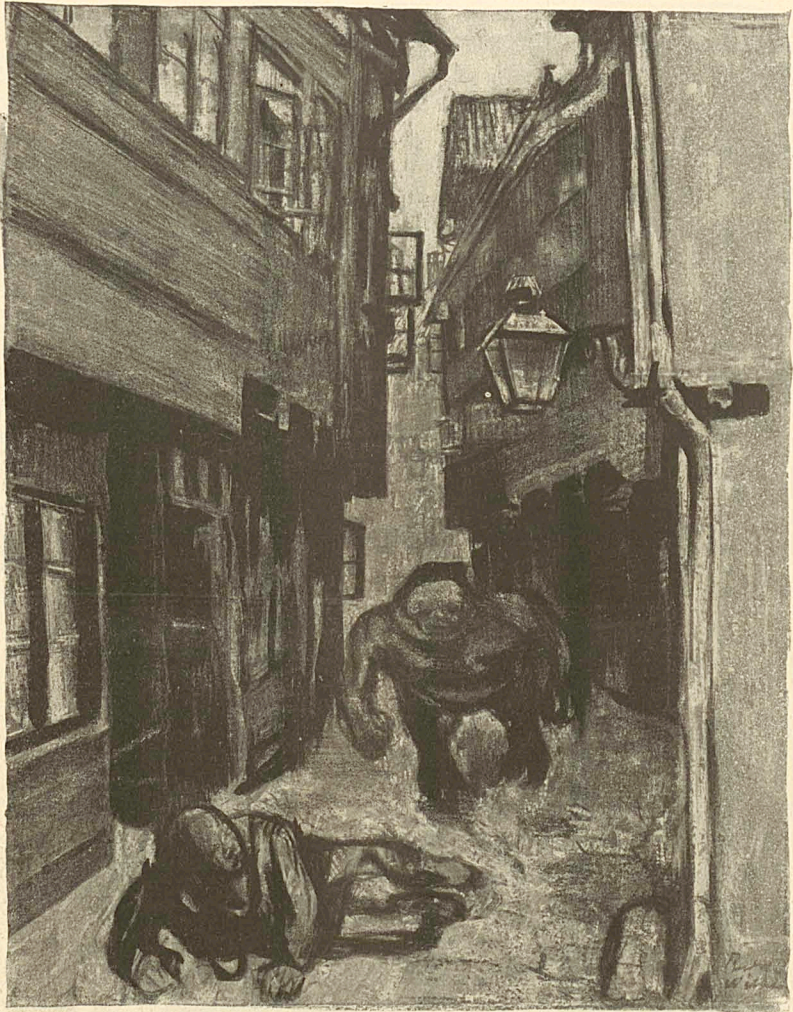
Neujahrsvacht
in Oberbayern

Der Diplomat nach der Gratulationscour

Zeichnung von E. Schrey



„So, für das neue Jahr wäre ich wieder fertig mit meiner Arbeit.“



„Warum haben sie dich rausgeschmissen, Dietrich?“ — „Die Mä'gend haben Christbaumfeier mit der Schymannschafft. Die lassen keinen Fremden rein.“

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittels kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gerinnetes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. No. 42301, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Weizen 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei **Kindern jeden Alters wie Erwachsenen**

schnelle Appetitzunahme ✕ **rasche Hebung der körperlichen Kräfte** ✕ **Stärkung des Gesamtnervensystems.**

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet! ☺

Der Herr Affessor

(Erlaubung von J. van Regincel)



... Und wenn einige der Damen die Absicht hegen, mich zum Gegenstande ihrer Silbersternverlobungsversuche zu machen, so bitte ich um beschleunigtes Verfahren. Nach zwei Uhr wäre es nur ein halbeser Versuch am untauglichen Objecte ..."

Beiblatt des Simplificissimus

München, den 29. Dezember 1903



Verlag von Albert Langen in München

Die Kollegen des Ultramontanen Lerno

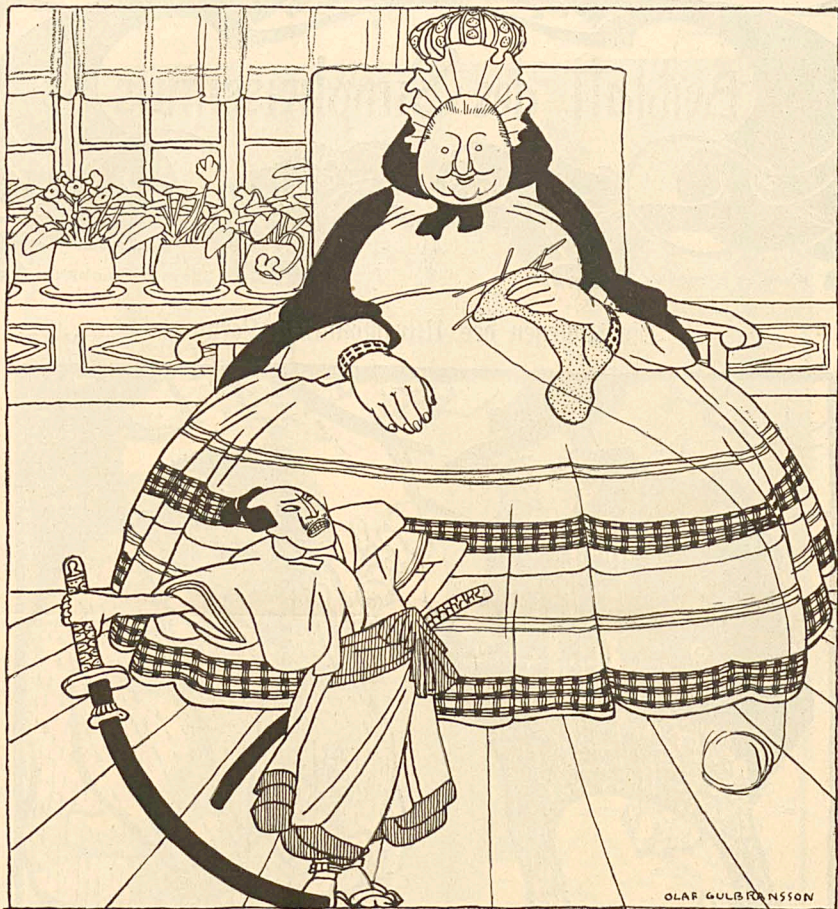
(Zeichnung von Bruno Paul)



„Wei Saba, dds is sei guat, daß bei ins Brand an Simplificissimus isch, sischit waar de Sittlichkeit auf dem Land' gefährdet und unsere Mensch' kriegen
viellecht no mehr ledige Stuba. I hab' selber scho dret.“

Großmama Europa

(Zeichnung von O. Gulbransson)



OLAF GULBRANSSON

„So ist es recht mein Junge! Beige nur den Knien, daß du keine Angst hast. Ich darf es nicht; ich bin eine alte Frau und muß mir alles gefallen lassen.“

Vom Tage

In der Oberpfalz lebte ein frommer Bürgermeister, welcher mit Zustimmung seines Pfarrers eine alte Armenhäuslerin durch Stockfische mißhandelte und langsam verhungern ließ. Der einem bayrischen Landgerichte wurde das Verbrechen verhandelt. Die Einzelheiten waren sündterlich. Die hilflose, schwachsinnige Alte war zu Tode gemartert worden. Ihr armtelliger Körper stroyte von Ungeziefere, und wenn sie weinend um Hilfe schrie, kam der Bürgermeister und schlug sie. Der katholische Pfarrer wußte es und schweigt. Als die Alte tot war und man sie in den Sarg legte, frochen tausende von Käufen an ihr herum; die Keichensfrau schabte sie mit einem Holzschitte von dem Körper herunter.

Alle Zeitungen schrieben entrüstet über diesen Fall, der leider nicht vereinzelt dasteh, und ein eschredendes Licht auf die ländliche Armenpflege wirft. Die ultramontanen Zeitungen schwiegen, denn der Bürgermeister war ein eifriger Zentrumsmann, und der Pfarrer des Ortes war hart in Mitteldeuschkeit gezozen.

Als der bayrische Landtag einberufen wurde, erwartete man, daß der Fall zur Sprache käme und daß einige Menschenfreunde den Minister freilich ersuchen würden, den Bezirksamtännern eine strenge Anstcht über die Armenpflege zur Pflicht zu machen. Man glaubte insbesondere, daß der oberpfälzische Abgeordnete Kerns sich der Sache annehmen würde. Man irrte sich. Herr Kerns schwieg, und wenn man klug urteilt, muß man ihm Recht geben. Die Schandtat wurde von seinen Parteigenossen

bezangen, und ist so typisch für seine Wähler, daß er sich darüber nicht entrüstet äußern kann. Zudem leht der Herr in schändlicher Anfreugung über die Unstlichkeit in Mänden, so daß er nicht Zeit findet, sich über die Gemeinheit seiner Wähler Klar zu werden.

Lieber Simplicissimus!

„Was is denn dös, a pornographisches Bild, Herr Pfarrer?“ fragte die Köchin, als der Zentrumsmann Abgeordnete Kammel wieder dabeim saß. „Ja, Kuchl, dös is also . . . dös is a Bild, wascheißt . . . na, wie mauß i denn jeger sagen . . . dös is, wenn uns gwoa zum Beispiel oaner bei der Nacht photographieren tat.“

